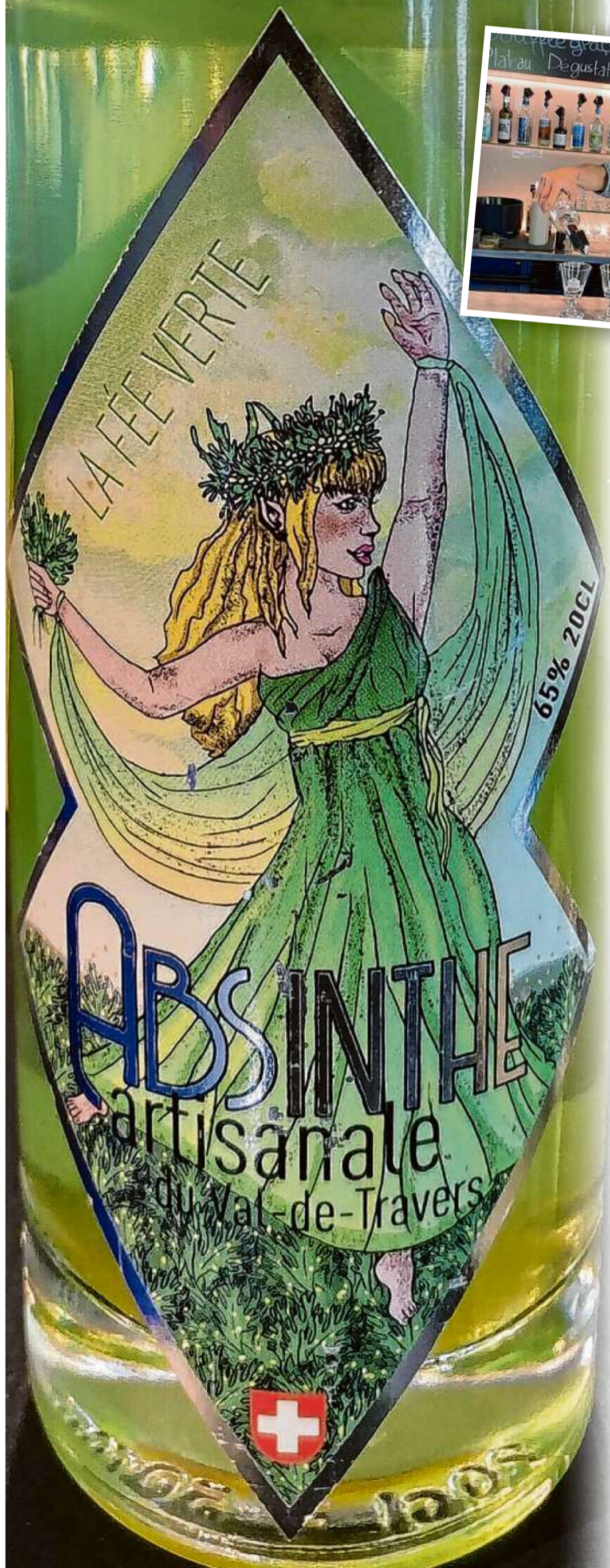


Im Land der grünen Fee

Das Schweizer Jura im Nordwesten des Landes ist nicht so stark von Touristen überlaufen wie die Alpenregion. Es ist ein Ziel für Naturfreunde und Entdecker. *Von Dietrich Schröder*



Kostprobe: Im „Haus des Absinths“ (Maison de l'Absinthe) in Môtier serviert Raffael Gasser nicht nur Geschichten über das Getränk.

Fotos: Dietrich Schröder



Vom Aussichtspunkt Roche de Moron hat man einen imposanten Blick auf die Schleife, die der Fluss Doubs in die Felsen des Jura gegraben hat.

„Grüne Fee“ oder „Grüne Hexe“? Das hängt von der Konzentration ab. Der Absinth-Extrakt enthält 65 Prozent Alkohol und muss mit Wasser verdünnt werden.

Im Val-de-Travers, einem nordwestlich der Stadt Neuchâtel (Neuenburg) gelegenen Gebirgstal im Schweizer Jura hatte man im 18. Jahrhundert eine besondere Idee. Denn Wermut wächst hier in Hülle und Fülle. Man fügte Anis, Fenchel, weitere Kräuter und besonders hochprozentigen Alkohol hinzu. So entstand der Absinth, ein seither sagenumwobenes Getränk. Später wurde es auch anderswo gebrannt. „Das ist so eine schöne Geschichte, aber kaum jemand weiß, dass sie in der Schweiz begonnen hat.“ Das berichtet Raffael Gasser, während er den Besuchern seines „Maison de l'Absinthe“ (Haus des Absinths) im Örtchen Môtier neben vielen historischen Informationen auch eine Kostprobe serviert.

Absinth war lange verboten

Eine Geschichte, die freilich nicht nur positive Seiten hatte: Zwar schwärmten Künstler wie Vincent van Gogh oder Charles Baudelaire von dem Getränk, das sie besonders inspirierte. Und rasch entstand der Mythos von der „grünen Fee“. Für viele wurde das hochprozentige Getränk, das man eigentlich mit Wasser verdünnen sollte, aber auch zur „grünen Hexe“ oder zum „Engel des Todes“. Millionen Arbeiter und Prostituierte verfielen dem Alkohol, sogar die Geburtenrate sank. Und so wurde der Ausschank zu Beginn des 20. Jahrhunderts in zahlreichen Ländern verboten.

„Im Val-de-Travers blühte fortan der Schmuggel. Denn hier war die Absinth-Herstellung für viele Familien der einzige Gelderwerb“, erläutert Raffael Gasser. Erst vor 20 Jahren hob die Schweiz das Verbot wieder auf. Inzwischen hat das Getränk erneut Kultstatus erworben. Es gibt sogar eine Absinth-Reiseroute, die durch Frankreich und die Schweiz führt.

Die „grüne Fee“ ist natürlich längst nicht die einzige Attraktion des Jura-Gebirges, das sich südwestlich von Basel bis fast nach Lyon in Frankreich erstreckt. Mit seinen maximal 1600 Meter hohen Bergen und zahlreichen Tälern ist es im Sommer bei Wanderern und (E-)Radfahrern besonders beliebt. Auf zahlreichen Reiterhöfen kann man Tiere für Ausritte buchen. Im Winter dagegen kommen besonders Skiwanderer auf ihre Kosten.

Ein besonderes Naturschauspiel ist der Creux de Van. Ein riesiger kreisförmiger Felsenkessel ebenfalls in der Nähe von Neuchâtel, dessen extrem steile Wände 200 Meter tief zur Areuse-Schlucht abfallen. An den Hängen dieses „Grand Canyon der Schweiz“ gibt es Steinböcke, Adler und sogar Geier zu beobachten. Aber Vorsicht: Die Absturzgefahr ist hoch!

Auch die (nicht allzu großen) Städte im Schweizer Jura haben fast alle eine besondere Geschichte. Neuchâtel etwa liegt malerisch am Neuenburger See. Es hat ein vom Jugendstil geprägtes Zentrum, weil es im ausgehenden 19. Jahrhundert seine Blütezeit erlebte. „Damals hatten viele Menschen noch Angst vor den Alpen“, sagt die Kulturführerin Monique Chevalley etwas ironisch. Der heute eher verträumte Ort mit vielen Gourmet-Restaurants war einst ein Zentrum der Schokoladen- und Autoherstellung. Fast schon eine historische Kuriosität ist, dass das einstige Fürstentum Neuchâtel seit 1707 zu Preußen gehörte. Die örtlichen Adelsfamilien wählten Preußenkönig Friedrich I. zu ihrem Herrscher, nachdem ihre eigene Fürstin kinderlos gestorben war. Erst im Revolutionsjahr 1848 wurde die Republik ausgerufen.

Ein Zentrum der Uhren-Herstellung

Das einstige Bergdorf La Chaux-de-Fonds nahm ebenfalls im 19. Jahrhundert eine ungewöhnliche Entwicklung: Hugenottische Einwanderer legten hier die Grundlage für die berühmte Schweizer Uhrenindustrie. „Um 1900 stammte mehr als die Hälfte der weltweiten Uhrenproduktion aus La Chaux-de-Fonds“, berichtet Stadtführer Ruedi Schlaepfer. Bis heute werden hier die exklusivsten und teuersten Modelle gefertigt und es gibt zwei Hochschulen, an denen man das Handwerk erlernen kann. Die gesamte Stadt hatte eine schachbrettartige Struktur erhalten, damit das Sonnenlicht gleichmäßig in die Fenster der



Der Kreuzgang der Stiftskirche von Doubs bildet die Kulisse für Sommerkonzerte.

Uhrenhersteller fallen konnte. Eine Planstadt also, in der sich deutsche Besucher an Mannheim oder Eisenhüttenstadt erinnert fühlen – allerdings inmitten der Gebirgs-Kulisse. La Chaux-de-Fonds ist zusammen mit seiner „Zwillingsstadt“ Le Locle Teil des Unesco-Weltkulturerbes.

Zu den schönsten natürlichen Attributen des Jura zählt der Gebirgsfluss Doubs (ausgesprochen: Du). Schon seine Quelle ist romantisch, denn das Wasser entspringt aus einer Felshöhle. In dem nach ihm benannten Naturpark „Le Parc du Doubs“ bildet der Fluss über viele Kilometer die Grenze zwischen der Schweiz und Frankreich. An beiden Ufern gibt es Felsen, Wälder und saftige Wiesen. Wer eine Bootsfahrt auf dem natürlichen Stausee Lac de Brenets macht, kann sich anschließend zwischen Gasthäusern auf der Schweizer und der französischen Seite entscheiden. Auf jeden Fall sollte man die Wanderung zum Wasserfall Saut du Doubs nicht verpassen. Das dunkelblaue Wasser stürzt dort 26 Meter in die Tiefe. Ähnlich imposant ist der Blick vom Aussichtspunkt Roches de Moron auf eine Schleife des Doubs.

Am angenehmsten ist es jedoch, sich im Kanu flussabwärts durch die Natur treiben zu lassen. Die Wasserspritzer sind eine wohltuende Erfrischung an heißen Sommertagen. Kurz bevor sich der Doubs dann westwärts in Richtung Frankreich verabschiedet, erreicht man Saint Ursanne. In diesem Städtchen scheint die Zeit vor Jahrhunderten stehen geblieben zu sein. Die Stiftskirche aus romanischer Zeit ist allein schon den Besuch wert. Im Innenhof mit seinem schattenspendenden Kreuzgang wird im August zu einem Piano-Festival eingeladen. Entspannung in der Natur findet man auf dem Campingplatz von Saint Ursanne. An den Abenden soll dort auch des Öfteren eine „grüne Fee“ zu Gast sein.

Service

Anreise: Aus Deutschland fährt man zunächst nach Basel. Von dort erreicht man die Orte im Jura bequem mit dem Auto, Zügen oder Bussen.

Naturnaher Tourismus im Naturpark des Flusses Doubs unter www.parcdoubs.ch Programm und Tickets für das Piano-Festival in Saint Ursanne (2. bis 12. August): www.crescendo-jura.ch. Infos zu Kanufahrten auf dem Doubs: www.maisondoubs.ch

Tipps: Ein Aufenthalt im Schweizer Jura lässt sich gut kombinieren mit Städtetouren nach Basel, Bern, Lausanne, Genf oder in die französische Grenzregion. Beliebte sind zudem grenzüberschreitende Wanderungen ins französische Jura. Mit dem Swiss Travel Pass, den es für 3,4,6,8 oder 15 Tage gibt, kann mal alle öffentlichen Verkehrsmittel in der Schweiz nutzen und viele Museen besuchen: www.swissrailways.com

Informationen: Touristische Infos über den Schweizer Kanton Jura unter www.j3l.ch Mehr über den Wanderweg „Route de l'Absinthe“ unter <https://www.myvaldetravers.ch/de/>

